

Marksteine

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **31 (1963)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

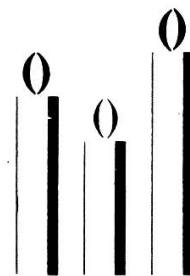
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MARKSTEINE



Der Griechen Behandlung der Männerliebe eröffnet den männerliebenden Naturen ebenso ein sittliches Heiligtum — wie sie und wir in der Ehe für die Liebe der beiden Geschlechter eines eröffnet haben. Die Griechen waren durch ihr Wissen und Festhalten der Unzuverlässigkeit der äussern Kennzeichen im Geschlechtsleben des Leibes und der Seele auf ein weit geistigeres, sinnigeres und mannigfaltigeres Beachten alles menschlichen Innenlebens und eben dadurch auch auf einen vielseitigen Kreislauf von Kräften und Formen und Richtungen des allgemeinen Menschentums geleitet als wir.

HEINRICH HÖSSLI

*

Wenn sogar Freunde am Altare verbunden würden, wie irgendwo geschehen soll, sie würden höchstens sich nur noch heiliger binden und lieben.

JEAN PAUL

*

Es lohnt sich doch, ein wenig lieb zu sein und alles auf das Einfachste zu schrauben. Und es ist gar nicht Grossmut, zu verzeihen, dass andere ganz anders als wir glauben.

JOACHIM RINGELNATZ

*

Alte Hände entstellen, so scheint es, was sie lieblosen. Aber sie haben ihre eigene Schönheit, wenn sie im Gebet verbunden sind. Junge Hände sind zur Kosung und Pflege der Liebe gemacht. Es wäre erbarmungslos, sie zu früh sich falten zu lassen. Ja, die Gebärde des Betens ist das vollkommene Sinnbild für die geheimnisvolle Ergreifung des Unbegreiflichen, nachdem sich die liebenden Arme über der entfliehenden Wirklichkeit und dem Nichtsein geschlossen haben.

ANDRE GIDE

*

Er (Jesus) hat ein klares Kriterium für alle Probleme der Sexualethik aufgerichtet. Jede sexuelle Handlung, die aus einem freien und liebevollen Herzen kommt, ist gut, mag sie der bürgerlichen Moral entsprechen oder widersprechen. Und jede sexuelle Handlung, die aus einem harten, selbstsüchtigen Herzen kommt, ist verwerflich und von Gott verworfen, wieder ganz gleich, ob sie der bürgerlichen Moral entspricht oder widerspricht. . . .»

Dr. phil. Dr. theol. RAINER RÖHRICHT
(Aus einem Vortrag)